



Die Veranstaltungen anlässlich der 150-Jahrfeier des staatlichen Vermessungswesens: II. Enthüllung der Gedenktafel für Hofrat Prof. Dr. h. c. mult. Eduard Doležal

Ferdinand Eidherr ¹

¹ *Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen*

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen **44** (5–6), S. 153–165

1956

Bib_TE_X:

```
@ARTICLE{Eidherr_VGI_195620,  
  Title = {Die Veranstaltungen anlässlich der 150-Jahrfeier des  
    staatlichen Vermessungswesens: II. Enthüllung der Gedenktafel für  
    Hofrat Prof. Dr. h. c. mult. Eduard Doležal},  
  Author = {Eidherr, Ferdinand},  
  Journal = {{Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen},  
  Pages = {153--165},  
  Number = {5--6},  
  Year = {1956},  
  Volume = {44}  
}
```



Ihnen, Herr Bundesminister, auch aus der europäischen Sicht für Ihre Aufmerksamkeit, die Sie den guten Kräften im österreichischen Vermessungswesen widmen. Ich möchte in die Anerkennung der großen Leistungen neben den Kräften an den Hochschulen und im Bundesamt auch die freierwerbenden Ingenieurkonsulenten einschließen, die den von den Bundesbeamten hochgehaltenen Grundsätzen des Soliden und Bewährten die in der freien Wirtschaft lebenden Fähigkeiten zur raschen Anpassung an die Lebensbedürfnisse beifügen. Wenn, wie ich festgestellt zu haben glaube, eine wachsende gute Zusammenarbeit Platz gegriffen hat, dann beglückwünschen wir die Beteiligten zu diesem wahrhaft nützlichen Dienst an der österreichischen Allgemeinheit.

Ich habe den Auftrag, auch den Dank unserer Damen auszusprechen für die erfreuenden kulturellen und landschaftlichen Erlebnisse, die Sie ihnen vermittelt haben. Wir werden es, meine sehr verehrten österreichischen Kollegen, in den nächsten Monaten zuhause mit unseren Gattinnen nicht leicht haben. Man wird uns bei nächsten Gelegenheiten sagen, wir sollen punkto liebenswürdiger Hilfsbereitschaft und Ritterlichkeit in Wien in die Lehre gehen.

Wir werden als Ambassadoren Österreichs und Wiens nach Hause fahren. Es jubelt in uns, weil wir wieder österreichisches Barock, herrliche Musik, Kunst im vollendeten Ausdruck erleben, weil wir Zeugen eines kulturbewußten Wiederaufbaues werden durften. Unseren Dank an die österreichischen Behörden und an Sie alle, liebe österreichische Freunde, werden wir auch damit abzustatten suchen, daß wir unsere herzerfreuenden Eindrücke hinaustragen in die europäischen Lande und überall davon berichten.“

Sloier-Kamenik

II.

Enthüllung der Gedenktafel für Hofrat Prof. Dr. h. c. mult. Eduard Doležal

Am 5. Juni 1956 hat in Vertretung des Herrn Bundeskanzlers der Herr Bundesminister für Handel und Wiederaufbau, DDDr. Udo Illig, die im Bundesamte für Eich- und Vermessungswesen angebrachte Gedenktafel für den am 7. Juli 1955 verstorbenen Hofrat Prof. Dr. h. c. mult. Eduard Doležal enthüllt.

Infolge des beschränkten Raumes konnte nur ein Teil der Interessenten — in erster Linie ausländische Gäste — zu dieser Feierstunde eingeladen werden.

Außer den Familienangehörigen nahmen an diesem Festakt teil:

Vom Ausland: aus Bulgarien Prof. Ing. P e e w s k y, Sofia; aus Deutschland Prof. Dr. B o d e m ü l l e r, Braunschweig, Prof. Dr. B u c h h o l t z, Dresden, Prof. Dr. F i n s t e r w a l d e r, München, Direktor Dr. G i g a s, Frankfurt a. M., Prof. Dr. G r o ß m a n n, Hannover, Prof. Dr. K n e i ß l, München, Min.-Rat Dr. K u r a n d t, Wiesbaden, Rektor

Magnifizenz Dr. P e s c h e l, Dresden, Prof. Dr. P i n k w a r t, Bonn, Präsident Dipl.-Ing. P o r z e l t, Stuttgart, Prof. Dr. R e i c h e n e d e r, Potsdam, Präsident Dipl.-Ing. V e i t, München, sowie Prof. DDr. H a r b e r t, Braunschweig, als Ehrenvorsitzender und Vertreter des Deutschen Vereines für Vermessungswesen; aus Frankreich M. J a c q u i n e t, Paris; aus Holland Direktor S t o o r v o g e l, Den Haag, Vizepräsident Prof. K r u i d h o f, Wageningen; aus Italien General F o r m i c h i, Florenz, Prof. D i g i e s i, Florenz; aus Jugoslawien Direktor Ing. F u r l a n; aus Norwegen Direktor G l e t i s c h; aus der Tschechoslowakei Präsident Ing. P r u s a, Prag, Prof. Dr. B u c h a r, Prag; aus der Schweiz Professor Dr. B a e s c h l i n, Zürich, Direktor Dr. B e r t s c h m a n n, Bern, Direktor Dr. H ä r r y, Bern; aus Ungarn Präsident V á h l, Budapest.

Vom *Inland*: Von der Österr. Akademie der Wissenschaften Prof. Dr. K r u p p a; vom BMfHuW. Sektionschef Dipl.-Ing. K l o ß, Sektionschef Dr. K r i s c h, Min.-Rat Dr. B r ü c k n e r, Min.-Rat Dipl.-Ing. N a g y, Präsident Dipl.-Ing. L e g o von der Österr. Kommission für die Internationale Erdmessung; von der BGV. Baudirektor Dipl.-Ing. W a c h n e r und Architekt Dipl.-Ing. S u l z b e c k - G ü n t h e r; von der Technischen Hochschule Wien Prorektor Magnifizenz Dr. R i c h t e r, Dekan Prof. Dr. H a u e r, Prof. Dr. R o h r e r; von der Hochschule für Bodenkultur Prof. Dr. A c k e r l; von der Technischen Hochschule in Graz Dekan Prof. Dr. H u b e n y, Prof. Dr. B a r v i r; von der Montanistischen Hochschule in Leoben Prof. Dr. P e r z; von der Stadt Baden Kurdirektor W a g e n h o f e r; vom Österr. Ingenieur- und Architektenverein Sektionspräsident Baurat R e s c h l sowie die leitenden Funktionäre des Österr. Vereines für Vermessungswesen und der Österr. Gesellschaft für Photogrammetrie, viele weitere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und zahlreiche Angehörige des BAFuV.

Nach dem Vortrag des Streichquartettes op. 11, 2. Satz von P. I. Tschaikowsky durch das Smetana-Quartett hielt der Herr Präsident des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen, Dr. jur. Dipl.-Ing. Franz S c h i f f m a n n, nachstehende Begrüßungsansprache:

„Herr Bundesminister, hochansehnliche Festversammlung!

Gestatten Sie, daß ich Sie ehrfurchtsvoll begrüße und Ihnen danke, daß Sie der Einladung zu dieser Feierstunde gefolgt sind.

In wenigen Wochen jährt sich zum ersten Male der Tag, an dem die Vermessungsingenieure inmitten einer großen Trauergemeinde ihren besten Freund und Förderer — Hofrat Prof. Dr. D o l e ž a l --- auf dem Helenen-Friedhof in Baden zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten. Das Leichenbegängnis gestaltete sich zu einer ergreifenden Ehrung des geliebten Lehrers, den seine dankbaren Schüler aus ihrem Leben nicht mehr wegdenken können. Das Andenken des Verewigten soll durch die vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen errichtete Gedenktafel in einer für alle Zeit sichtbaren Form geehrt werden.



Doležal-Gedenktafel

In D o l e ž a l s Leben und Wirken spiegelt sich die Geschichte des österreichischen Vermessungswesens und der Photogrammetrie während des letzten halben Jahrhunderts wider, in dem in Österreich auf diesem Wissensgebiet bedeutende Fortschritte erzielt wurden. Was der große Gelehrte für die Allgemeinheit und die Wissenschaft geleistet und dadurch über die Grenzen Österreichs an Bedeutung erlangt hat, wird Ihnen, meine verehrten Anwesenden, von berufener Seite zur Kenntnis gebracht werden.

Ich, als derzeitiger Präsident des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen, darf nur kurz auf die unvergänglichen Verdienste D o l e ž a l s um die Neuordnung des staatlichen Vermessungswesens eingehen.

Schon im Jahre 1896, als der Verewigte als Konstrukteur an die Wiener Technische Hochschule kam, trat er nicht nur mit dem damaligen Kommandanten des Militärgeographischen Institutes, Generalmajor Christian Ritter v. S t e e b, sondern auch mit den führenden Männern des Österreichischen Grundkatasters, mit den Hofräten J u s a und B r o c h, in Verbindung. Dadurch erhielt er wertvolle Anregungen über die bestmögliche Organisationsform der beiden Institutionen.

D o l e ž a l unternahm als Obmann des Vereines der k. k. Vermessungsbeamten im Jahre 1907 den Versuch, auch das Vermessungswesen in das neu zu schaffende Arbeitsministerium, die Zentralstelle für alle technischen Arbeiten, einzugliedern; die Anstrengungen waren jedoch vergeblich.

Einen neuerlichen Versuch, den Kataster wenigstens dem Einfluß des Departements für die direkten Steuern zu entziehen, unternahm i. J. 1909 der Vorstand des Vereines der k. k. Vermessungsbeamten unter Führung von Prof. D o l e ž a l, der damals Rektor der Technischen Hochschule in Wien war. D o l e ž a l legte die Bedeutung der Katastralvermessung dar, die durch ihre Einordnung in das Departement der direkten Steuern in der Entwicklung gehemmt sei, und wies darauf hin, daß bereits in der Zeit von 1850 bis 1864 eine Generaldirektion des Grundsteuerkatasters als eigenes Departement bestanden habe, das die Interessen des Katasters weit wirksamer vertreten konnte. Diesem Schritt war ein voller Erfolg beschieden; denn im Jahre 1910 wurde die Generaldirektion wieder errichtet. Ihr wurden sämtliche bisher dem Finanzministerium zugewiesenen Agenden des Grundsteuerkatasters und dessen Evidenzhaltung übergeben; es wurden ihr das Triangulierungs- und Kalkülbüro und das Lithographische Institut des Grundsteuerkatasters eingegliedert. Die Wiedererrichtung der Generaldirektion des Grundsteuerkatasters ist als außerordentlicher Fortschritt auf dem Wege zur Zentralisierung des Vermessungswesens zu bezeichnen.

Im Zusammenhang mit den Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Vermessungswesens ist die Denkschrift der „Ständigen Delegation des Österreichischen Ingenieur- und Architektentages“ aus dem Jahre 1916 zu erwähnen, die in überzeugender Weise nachweist, daß das staatliche Vermessungswesen mit allen seinen Zweigen zu einem einheitlichen Vermessungsamt zusammengefaßt und in den Arbeitsbereich des Ministeriums für öffentliche Arbeiten einbezogen werden müsse. Fast zur gleichen Zeit

erschien eine vom damaligen Kommandanten des Militärgeographischen Institutes, Feldzeugmeister F r a n k, stammende „Studie über die künftige Organisation und Tätigkeit des staatlichen Vermessungswesens“, in der auch er für eine Zentralisierung aller staatlichen Vermessungsaufgaben unter der Oberleitung des Arbeitsministeriums eintrat.

Die Zentralisierung des staatlichen Vermessungswesens gelangte erst nach dem 1. Weltkrieg zur Durchführung, als nach dem Zusammenbruch der Monarchie das Militärgeographische Institut aufgelassen werden mußte und eine Neuordnung des Vermessungswesens unvermeidlich wurde. Wegen der zunächst auftretenden Schwierigkeiten bildete D o l e ž a l einen Ausschuß aus den Vertretern der Hochschulen und aller interessierten Fachkreise. Er veranlaßte die Abfassung einer Broschüre „Neugestaltung des Vermessungswesens in Österreich“, die unter seiner Führung allen maßgebenden Stellen, darunter auch dem Staatskanzler Dr. R e n n e r und den Staatssekretären für Finanzen und für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten überreicht wurde.

Auch dieser Schritt hatte vollen Erfolg, denn auf Grund der Vollzugsanweisung der Staatsregierung vom 6. Juli 1919 wurden aus dem Wirkungskreis des Staatsamtes für Unterricht die „Österreichische Kommission für die Internationale Erdmessung“ und das „Gradmessungsbüro“ und aus dem Wirkungskreis des Staatsamtes für Finanzen „Die Agenden der Generaldirektion des Grundsteuerkatasters“ ausgeschieden und in die Kompetenz des Staatsamtes für Handel und Verkehr, Industrie und Bauten übertragen.

Am 28. Juli 1920 faßte der Kabinettsrat den Beschluß, das Militärgeographische Institut in die Vereinheitlichung einzubeziehen. Die Verordnung des Bundesministeriums für Handel und Verkehr vom 12. Jänner 1921 brachte dann das Statut des neugeschaffenen Bundesvermessungsamtes.

Durch die Verordnung der Bundesregierung vom 21. September 1923 über die Auflassung der Normal-Eichungs-Kommission und die Vereinfachung der Organisation des Eichwesens sind die bisher von der Normal-Eichungs-Kommission geführten technischen und administrativen Geschäfte des Eichdienstes sowie des physikalisch-technischen Prüfungs- und Versuchsdienstes dem Bundesvermessungsamt angegliedert worden, das seither die Bezeichnung „Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen“ führt.

Die Schaffung des Bundesvermessungsamtes und der Fachschulen für Vermessungswesen an den Technischen Hochschulen sind Marksteine in der Entwicklung des Vermessungswesens in Österreich. Mit dieser auch für das Ausland beispielgebenden Schaffung ist der Name des Hofrates D o l e ž a l untrennbar verbunden. Der Verewigte hat nach einem mit unendlicher Beharrlichkeit und stets nur mit sachlichen Beweismitteln geführten Kampfe diesen glanzvollen Sieg errungen.

Es ist mir eine Ehrenpflicht, allen denjenigen zu danken, die zur Gestaltung dieser Gedenkstätte beigetragen haben. Vor allem danke ich Herrn Baudirektor Dipl.-Ing. W a c h n e r, der die notwendigen Adaptierungsarbeiten genehmigt und jederzeit eifrigst gefördert hat.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Architekt Dipl.-Ing. S u l z b e c k - G ü n t h e r, der uns in geradezu liebevoller Weise künstlerisch beraten hat.

Es bezeugt die Vielseitigkeit der in diesem Amt vertretenen Talente, daß die Plakette von einer Amtsangehörigen, Frl. Theodolinde S ü n d e r m a n n, mit wahrhafter Hingebung modelliert wurde.

Ich darf außerdem Herrn Oberrat des Vermessungsdienstes Dipl.-Ing. K a m e n i k, Herrn Rat des Vermessungsdienstes Dipl.-Ing. E i d h e r r und nicht zuletzt Herrn Regierungsrat V a n e k meinen herzlichsten Dank für die Ausgestaltung der Gedenkstätte und die Vorbereitung der Feierstunde aussprechen.

Zum Schlusse möchte ich die Worte auf die Gedenktafel anwenden, die Präsident L e g o für die Festschrift anlässlich des 90. Geburtstages des Hofrates D o l e ž a l gefunden hat:

„Sie sei den tausenden D o l e ž a l - Schülern in aller Welt gewidmet, die, oft selbst schon hochbetagt, in unauslöschlicher Liebe und Dankbarkeit ihres geliebten Lehrers gedenken. Sie sei aber auch der geodätischen Jugend gewidmet, die ihre Einführung in den schönen Vermessungsberuf nicht mehr durch Hofrat D o l e ž a l erhielt. Er möge auch ihr Vorbild sein für die uneigennützig, rastlose Hingabe eines Menschen an seinen Beruf, er, der mit Leib und Seele Lehrer und Freund der Jugend und in seinem tiefsten Wesen ein wahrhaft gütiger Mensch war.“

Anschließend sprach Herr Prof. Dr. H a r b e r t als Vertreter des Deutschen Vereines für Vermessungswesen:

„Hochansehnliche Festversammlung!

‘Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt, der gern von ihren Taten, ihren Werken die Nachwelt unterhält und still bescheiden ans Ende dieser großen Reihe sich geschlossen sieht.’

Es wäre ein müßiges Beginnen, es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man dem hervorragenden Ingenium, dem strahlenden Geiste, der lebenswürdigen, menschlichen Persönlichkeit eines D o l e ž a l auch nur entfernt mit einigen Worten hier gerecht werden.

Die Begegnungen mit dem jetzt Verewigten gehören zu meinen lebenswürdigsten Erinnerungen. Die erste war im Jahre 1909, als Carl P u l f r i c h in den Zeißwerken in Jena den ersten stereophotogrammetrischen Lehrgang abhielt, die letzte, die ich der gütigen Vermittlung des Herrn Präsidenten L e g o verdanke, war im August 1954 in seinem Heim in Baden bei Wien.

Der Deutsche Verein für Vermessungswesen, als dessen Vertreter ich hier an dieser eindrucksvollen Gedenkfeier teilzunehmen die hohe Ehre habe, beglückwünscht das österreichische Vermessungswesen, daß es einen Mann von solchem Format, einen Stern erster Größe, besaß, der dem Vermessungswesen auf seinen verschiedenen Wirkungsbereichen, nicht nur in Österreich, sondern ausstrahlend in internationale Weite, Auftrieb, Richtung und Geltung gab.

Dem österreichischen Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen dankt die geodätische Fachwelt, daß dem hohen Andenken von D o l e ž a l hier gelegentlich der 150-Jahrfeier des Österreichischen staatlichen Vermessungswesens eine bleibende Stätte errichtet wurde.

‘Was vergangen, kehrt nie wieder, aber ging es leuchtend nieder, leuchtet’s lange noch zurück.’

Möge der Geist eines D o l e ž a l leuchten und erleuchten auch in Zukunft, zum Segen des Vermessungswesens nicht nur in Österreich und in Deutschland, sondern darüber hinaus im internationalen Fachbereich!’

In der folgenden Ansprache gedachte seine Magnifizenz Prof. Dr. Ing. Ludwig R i c h t e r, Prorektor der Technischen Hochschule in Wien, D o l e ž a l s als Lehrer, Menschen- und Studentenfreund.

„Was D o l e ž a l als Fachmann und Forscher, als Organisator des geodätischen und markscheiderischen Unterrichtes und des staatlichen Vermessungswesens, im fachlichen Vereinsleben und als Fachschriftsteller und Schriftleiter geleistet hat, wird hier aus berufenem Munde vernommen werden. Als Vertreter der Technischen Hochschule Wien, an der er so lange gewirkt hat, will ich von ihm nur als Lehrer, Mensch und Studentenfreund sprechen.

Als Mittelschullehrer, als Konstrukteur und als Hochschulprofessor hat er das höchst Erreichbare geleistet.

Gestatten Sie mir, aus der Doležal-Biographie Präsident L e g o s Sätze eines ehemaligen Leobner Studenten vorzulesen, die dieser an Prof. D o l e ž a l zu seinem 90. Geburtstag schrieb:

‘Von dem Augenblick an, wo Herr Hofrat den Hörsaal betraten, nach einer leichten Verbeugung auf die Uhr geschaut und festgestellt haben, daß die Wanduhr vorausgehe, und dieser Fehler durch Zurückschieben des Zeigers mit dem langen Lineal korrigiert wurde, bis zum Ende der Vorlesung standen wir Hörer im Banne Ihres Vortrages. Eine solche Klarheit im Aufbau, eine derartige Durchleuchtung des Themas wie in Ihren Vorträgen habe ich vorher und nachher nicht gefunden. Am Ende der Vorlesung verließ man den Hörsaal und fand auch schwierige Probleme leicht und selbstverständlich. Und wenn ich heute meine alten Vorlesungshefte durchschaue, dann sehe ich meinen verehrten Lehrer vor mir und höre seine Worte.’

Und er selbst erinnerte sich seiner Schüler liebevoll noch im hohen Alter. Als ich ihm wenige Wochen vor seinem Tode vom Besuch des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften in Belgrad, Prof. M i l a n k o v i c, berichtete, den er selbst als Konstrukteur einst betreut hatte, rief er mit altem Feuer aus: ‘Das war ein Mann, dieser Serbe!’ und er erzählte mir, wie er dessen Lebenslauf vom jungen Bauingenieur zum berühmten Geophysiker verfolgt hatte.

Durch seinen Geist war er ein Muster für seine Schüler, aber auch durch sein Auftreten, seinen Vortrag, seinen nimmermüden Fleiß. Er war ihnen aber noch mehr: ein väterlicher Freund, ein Mentor, eine Zuflucht

in allen Nöten. Er hat eine ganze Anzahl von Wohlfahrtseinrichtungen für Studenten betreut, vor allem den 'Verein zur Unterstützung würdiger und bedürftiger Studierender an der Technischen Hochschule in Wien, gewöhnlich Techniker-Unterstützungsverein genannt, durch 24 Jahre hindurch, also fast während der ganzen Zeit seiner Professorentätigkeit in Wien. Er hat einen gewaltigen Geldbetrag für den Bau eines Studentenheimes zustande gebracht; und als diesen die Inflation nach dem ersten großen Krieg fraß, hat er in den Räumen der ehemaligen Konsularakademie ein Studentenheim für 240 Techniker beschafft, das leider seit 1929 nicht mehr besteht. Auch für die Angestellten der Technischen Hochschule bewirkte er die Gründung des Hilfsvereines für Unterbeamte, der heute noch als 'Unterstützungsverein der Angestellten an der Technischen Hochschule in Wien' lebendig ist.

Solch ein Mann soll dem Gedächtnis der Nachwelt nicht entswinden und daher danke ich im Namen des Professorenkollegiums der Technischen Hochschule herzlich dafür, daß einer unserer besten Hochschullehrer durch diese Gedenktafel in Ihrem Amtsgebäude geehrt wird.

Möge er uns auch Vorbild als Lehrer und fürsorglicher Betreuer der Jugend bleiben.“

Hierauf folgte die Festrede des Herrn Präsidenten i. R. Dipl.-Ing. Karl L e g o:

„Euere Exzellenz, Herr Bundesminister! Euere Magnifizen!
Hochansehnliche Versammlung!

Es liegt nicht im Sinne dieser Feier, ein ausführliches Lebensbild jenes Mannes zu geben, dessen Denkmal heute hier enthüllt werden wird, denn die Zeit reicht hiezu nicht aus und ich würde vielen Zuhörern nur Bekanntes bringen. Ich will lieber einen Abschnitt aus seinem reichen Leben beleuchten, nämlich seine Beziehungen zu diesem Hause, in dem er nunmehr seinen dauernden Aufenthalt haben wird.

Es war zu Beginn der Schulferien des Jahres 1879, also vor 77 Jahren, daß ein bescheidener junger Mann mit einer großen Rolle Zeichnungen unter dem Arm dieses Gebäude betrat. Links vom Eingang war die Instituts- wache, rechts der Portier, so wie heute. Diesen fragte der Ankömmling, wo er Auskunft über die Aufnahme in den Ausbildungskurs für Kartographen bekommen könne. Der Portier wies ihn an den Hauptmann H a s s i n g e r im zweiten Stock, den Onkel des nachmaligen bekannten Geographen und Universitätsprofessors Dr. Hassinger.

Der junge Mann stellte sich dem Hauptmann als Eduard D o l e ž a l, Absolvent der Unterrealschule, vor und erzählte, daß sein Vater ein armer Weber sei und er, als Ältester der Geschwister, möglichst bald verdienen müsse. Er schwanke nur noch, ob er Kartograph oder Volksschullehrer werden solle, denn er habe sowohl Vorliebe für Geographie und Landkarten als auch für das Lehramt. Der Hauptmann besichtigte die mitgebrachten Zeugnisse und Zeichnungen, die einen sehr talentierten Schüler verrieten, und sagte dann, er glaube schon, daß er die nötigen zeichnerischen Fähig-

keiten habe, um Kartograph zu werden, doch müsse er trotzdem, wie jeder Bewerber, eine Zeichenprüfung ablegen, ehe er als Kartographen-Scholare aufgenommen werden könne. Er machte ihn aber aufmerksam, daß der Kartographenberuf schwer und wenig aussichtsreich sei, und sagte zum Schluß: „Sie werden sich blind und bucklig zeichnen und zum Schluß höchstens als Official in Pension gehen. Ich empfehle Ihnen, lieber Volksschullehrer zu werden.“ D o l e ž a l dankte ihm für den wohlwollenden Rat und beschloß, ihn zu befolgen. Als er damals das Gebäude verließ, ahnte er nicht, daß ihn sein Schicksal noch oftmals hierher führen und er einmal ein gern gesehener und geschätzter Gast der Kommandanten sein werde. Er konnte auch nicht ahnen, welchen Einfluß und welche Bedeutung er einstens für die künftige Entwicklung dieses Instituts haben sollte.

D o l e ž a l verblieb nicht lange im Lehrerseminar, denn er fühlte bald, daß der Beruf eines Volksschullehrers seinen Idealen nicht entspräche, sondern eher der eines Mittelschullehrers. Da er durch Nachhilfestunden zu den Kosten seiner Erhaltung wesentlich beitragen konnte, ging er an seine frühere Realschule zurück, an der er 1884 die Matura mit Auszeichnung ablegte.

Um die Lehrbefähigung für Mathematik und Darstellende Geometrie an Mittelschulen zu erlangen, inskribierte er an der Technischen Hochschule und an der Universität in Wien die einschlägigen Fächer, interessierte sich aber auch für alle Anwendungsgebiete der Mathematik, denn nur die Synthese von Theorie und Praxis erschien ihm als die richtige Vorbildung des Lehrers. So hörte er auch die Vorlesungen aus „Praktischer Geometrie“ bei Prof. S c h e l l. Dieser wurde bald auf die wissenschaftlichen Fähigkeiten und pädagogischen Talente des jungen Lehramtskandidaten aufmerksam und machte ihn 1887 zu seinem Assistenten.

Zwei Jahre später verhalf er ihm zu einer Professur für Mathematik, Geodäsie und Baumechanik an der neugegründeten Technischen Mittelschule in Sarajevo. Sechs Jahre darauf, mit 1. Jänner 1896, holte er den durch seine wissenschaftlichen Arbeiten bereits bekannt gewordenen Fachmann auf den Gebieten der Geodäsie und Photogrammetrie an seine Lehrkanzel als Konstrukteur zurück und erschloß ihm dadurch die Aussicht auf die akademische Laufbahn.

Seine nunmehrige Tätigkeit brachte ihn in enge Fühlungnahme mit dem Militärgeographischen Institut, das sich seit 1892 mit photogrammetrischen Aufnahmen befaßte. Offiziere des Institutes besuchten seine Vorlesungen aus Photogrammetrie, während er, um die praktischen Arbeiten des Institutes kennen zu lernen, sich in den Ferien 1897 an den militärischen photogrammetrischen Aufnahmen im Triglav-Gebiet beteiligte. Hiebei lernte er den Major Freiherrn v. H ü b l kennen, mit dem ihn später eine Freundschaft fürs Leben verbinden sollte.

Es war im Jahre 1899, also 20 Jahre nach jener Vorsprache, wo er als bescheidener Student das Institut betrat, daß er wieder hier hereinkam, doch diesmal auf Einladung des Kommandanten. Der siebenunddreißig-

jährige Konstrukteur D o l e ž a l wurde sofort zum FMLt. Christian Ritter v. S t e e b geführt, der ihm den Posten eines Leiters der Trigonometrischen Abteilung antrug, da der frühere Vorstand, Oberst H a r t l, wegen seiner Berufung als Professor an die Wiener Universität in den Ruhestand getreten war. Doch D o l e ž a l lehnte dieses verlockende und ehrenvolle Anerbieten dankend ab, um seinem Ziel, der Erreichung des akademischen Lehramtes, treu zu bleiben. Und er hatte recht getan. Denn schon einige Monate später erfolgte seine Berufung als o. Professor für Darstellende und Praktische Geometrie an die Montanistische Hochschule in Leoben.

Wohl war auch dies nur ein Übergang zu seiner eigentlichen Lebensstellung. Es boten ihm aber die in Leoben verbrachten sechs Jahre die Möglichkeit zur Entfaltung einer so reichen Forschungstätigkeit, durch Herausgabe seiner Lehrbücher, Rechentafeln und einer Unzahl von wissenschaftlichen Arbeiten und Untersuchungen, wodurch sein Ansehen so hoch gestiegen war, daß er nach der Pensionierung des Hofrates Prof. S c h e l l an dessen Stelle an die Wiener Technische Hochschule berufen wurde.

Nun hatte er wieder Gelegenheit, mit den Zentralstellen des Vermessungswesens, dem Kataster und dem Militärgeographischen Institut in Verbindung zu treten. Letzteres hatte durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Stereophotogrammetrie und der Schweremessung, also durch H ü b l und S t e r n e c k, eine führende internationale Stellung erlangt. D o l e ž a l kannte den damaligen Kommandanten Generalmajor Otto F r a n k noch von dessen früherer Institutionstätigkeit her. Bald vereinigte beide Männer eine Interessengemeinschaft, um das staatliche Vermessungswesen nicht nur rationeller und ökonomischer, sondern auch so zu gestalten, daß seine Ergebnisse allen Anforderungen entsprächen. Doch waren sich D o l e ž a l und F r a n k über die erforderlichen Wege noch nicht einig. Umsomehr überraschte es D o l e ž a l, als F r a n k im Mai 1916 mit einer „Studie über die künftige Organisation und Tätigkeit des staatlichen Vermessungswesen“ hervortrat, die sich mit D o l e ž a l s Ansichten deckte. Er nannte diese Arbeit das fachliche Testament F r a n k s, denn einige Monate später, im Dezember 1916, wurde F r a n k unerwartet vom Tode ereilt.

Am 7. Dezember 1918, also vierzig Jahre später, nachdem der junge Student das Militärgeographische Institut zum erstenmal betreten hatte, tagte im d.-ö. Staatsamt für Heerwesen eine Enquete, die über das Schicksal des Militärgeographischen Institutes beraten sollte, das nach dem unglücklichen Ausgang des ersten Weltkrieges liquidiert werden mußte. Es waren Vertreter aller beteiligten Staatsämter, der Akademie der Wissenschaften, viele Universitätsprofessoren und Vertreter des Militärgeographischen Instituts anwesend. Das Staatsamt für Heereswesen war durch Oberst K ö r n e r, unseren heutigen Bundespräsidenten, das Unterrichtsministerium durch Hofrat D o l e ž a l vertreten.

D o l e ž a l meldete sich gleich anfangs zum Wort und hob zuerst die Verdienste und das Ansehen, das sich dieses weltberühmte Institut er-

worben hatte, gebührend hervor, und kam dann auf das fachliche Testament F r a n k s, dieses erfahrenen Institutskommandanten, zu sprechen, sowie auf die Vorarbeiten für die Zentralisierung des gesamten staatlichen Vermessungswesens. Schließlich trat er dafür ein, daß das Militärgeographische Institut unter Wahrung seines Charakters und seiner Tradition in ein zentrales Vermessungswesen eingebaut werde. Das Ergebnis dieser Enquete war, daß die Überstellung des Instituts an das Staatsamt für öffentliche Arbeiten beantragt wurde, womit der Weg für seine Einbeziehung in das 1921 errichtete Bundesamt frei war.

D o l e ž a l trat in der Folge durch Vorsprachen und Vorträge für die Übernahme der in Österreich verbliebenen Institutsangehörigen in den Bundesvermessungsdienst mit Erfolg ein. Er setzte sich aber auch jederzeit für die Ehrung und Anerkennung verdienter Offiziere des Instituts ein. So erwirkte er 1932 ein Ehrengrab für den um die Photogrammetrie und Photochemie hochverdienten FMLt. Freiherr v. H ü b l, den er schon 1918 zum Ehrendoktor der Technischen Hochschule in Wien vorgeschlagen hatte, trat 1933 für die Verleihung des Titels eines Generalmajors an den um die Erdmessung verdienten Oberst d. R. A n d r e s ein und, als er 1948 erfahren hatte, daß das Grab des Feldzeugmeisters F r a n k aufgelassen werden sollte, ging er mit mir zum Bürgermeister der Stadt Wien, unseren jetzigen Bundespräsidenten, und erwirkte die Erhaltung des Grabes. So zeigt sich in allem D o l e ž a l s Sorge für das Haus, das heute das von ihm reformierte staatliche Vermessungswesen beherbergt.

Nunmehr hält Hofrat D o l e ž a l, 77 Jahre seitdem er dieses Haus zum erstenmal betrat, wieder seinen Einzug, um nun ständig hier zu bleiben. Diesmal ist es aber nicht mehr der bescheidene Student, sondern der international bekannte Gelehrte und Organisator, dem der Staat eines der besten Werke der österreichischen Verwaltungsreform nach dem ersten Weltkrieg verdankt und um dessen Hingang die ganze Fachwelt trauert.

Mögen die Genien der beiden Männer, deren Bilder dieses Haus nun zieren, das von Johannes K e p l e r oben am Turm unter der Weltkugel, und das von Eduard D o l e ž a l hier beim Eingang, dieses Amt beschützen und allen seinen Angehörigen Symbol, Vorbild und Mahner sein, ihnen nachzustreben und im Dienste der Wissenschaft, des Vaterlandes und des Volkes ihre Lebensaufgabe zu sehen!“

Nach der Gedenkrede enthüllte Herr Bundesminister für Handel und Wiederaufbau DDDr. Udo I l l i g mit nachstehenden Worten die Gedenktafel:

„Magnifizenz, meine Herren Präsidenten, verehrte Festgäste,
meine Damen und Herren!

Es ist mir eine hohe Ehre und Auszeichnung, in Vertretung des Herrn Bundeskanzlers dieser Feierstunde beiwohnen zu können. Der Herr Bundeskanzler muß zur selben Stunde dem Ministerrat präsidieren und ist daher leider unabhkömmlich. Aber auch als Ressortminister gehöre ich hierher, da

ja das Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, dessen 150jährige Geschichte wir jetzt feiern, meinem Ministerium zugehört.

Sie, meine Damen und Herren, würden sagen, weniger wäre mehr gewesen, wenn ich den glanzvollen und lichtvollen Ausführungen meiner Herren Vorredner, die die überragenden Verdienste Eduard D o l e ž a l s gewürdigt haben, noch weitere Worte in dieser Hinsicht hinzufügen wollte. Sie könnten das vor uns gezeichnete Bild nur verwischen, es aber nicht mehr vertiefen.

Daher habe ich mich auf das zu beschränken, was eben bei einem solchen Anlasse die Aufgabe des Vertreters der Regierung, des Staates, des Vaterlandes ist, nämlich durch eine symbolische Handlung einem großen Sohne der Heimat eine Erinnerungstafel, ein Erinnerungsmal zu widmen.

In diesem Sinne, meine Damen und Herren, will ich nunmehr in Vertretung des Herrn Kanzlers, in Vertretung der Bundesregierung, im Namen Österreichs dieses Erinnerungsmal enthüllen, zu Ehren eines großen Sohnes der Heimat, zur Erinnerung für nahe und ferne Geschlechter und zum Zeichen, daß das Vaterland seine großen Söhne nicht vergißt!“

Nach der Enthüllung der Gedenktafel ließ sich der Herr Bundesminister die Schöpferin des Reliefs, Frl. Theodolinde S ü n d e r m a n n, vorstellen und sprach der Künstlerin seine herzlichsten Glückwünsche zu dem technisch so wohl gelungenen als auch so beseelten Kunstwerk aus.

Mit dem feierlichen Largo aus der Oper „Xerxes“ von G. F. Händel schloß die weihevollen Gedenkstunde. *Eidherr*

III.

Die geodätische Woche

(3.—9. Juni 1956)

Die für Österreich entscheidenden Ereignisse des Jahres 1955, beginnend mit der Reise des Bundeskanzlers nach Moskau im April, sodann die Unterzeichnung des Staatsvertrages durch die Außenminister der vier Großmächte und Österreichs im Wiener Belvedere am 15. Mai, der Abzug der letzten Besatzungstruppen am 25. Oktober, wodurch Österreich seine volle Souveränität wieder erlangt hatte, ließen im Österr. Verein für Vermessungswesen nach reiflicher Überlegung den Entschluß entstehen, der Feier des 150jährigen Bestandes des staatlichen Vermessungswesens durch Abhaltung einer geodätischen Woche besonderen Glanz zu verleihen. Diese großangelegte Feier ergab auch die Möglichkeit, für Prof. D o l e ž a l, der am 7. Juli 1955 verstorben war, eine würdige Gedenkfeier zu veranstalten. Dadurch war zu erwarten, daß Persönlichkeiten der geodätischen Wissenschaft und Praxis aus vielen Ländern die Veranstaltungen besuchen und auch viele ehemalige Schüler Prof. D o l e ž a l s, die von der Wiener Technischen Hochschule ihren Weg nach allen Richtungen und oft in weite Ferne angetreten hatten, kommen würden.

Die Bestrebungen des Österr. Vereines für Vermessungswesen nach